



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eifer unserer Katechumenen

Eifer unserer Katechumenen

Aus Mariathal, Tzopo

Am 22. September wurden hier wieder 36 Heiden durch das Bad der heiligen Taufe zu Gotteskindern gemacht. Bereits seit einem Jahre hatten diese Katechumenen wöchentlich zweimal katech. Unterrichten beigewohnt; die letzten zehn Wochen jedoch erhielten sie fortlaufende Katechesen, welche sie alle mit großem Eifer besuchten. Mehrere dieser guten Leutchen kamen $3\frac{1}{2}$ —4 Stunden weit her, und trotzdem konnte ich täglich um 8 Uhr mit dem Unterricht beginnen, welcher bis ungefähr $9\frac{1}{2}$ Uhr dauerte. Dann wurde eine kleine Pause gemacht. Auf ein gegebenes Zeichen begaben sich alle zur Kirche, wo der heilige Rosenkranz gemeinschaftlich gebetet wurde. Das Vorbeten jedoch hatte jeden Tag ein anderer zu besorgen, und es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer jeder das Amtchen versah. Oft wünschte ich, daß unsere verehrten Wohltäter sehen und hören könnten, wie diese im Heidentum ergrauten „Abanumzana“ — Herren mit zitternder Stimme ihren ersten Rosenkranz laut vorbeteten; wie sie mit beiden Händen ihren Rosenkranz hielten und Perle für Perle durch die steifen Finger zogen. Und konnte ich nach Beendigung der „großen Arbeit“ dem Vorbeter sagen: „utandazile kahle“ du hast gut gebetet, hast die Geheimnisse ganz richtig eingesetzt, ja dann strahlte sein Auge, er war glücklich wie ein Kind.

$10\frac{1}{2}$ Uhr begann die zweite Katechese, welche bis $11\frac{3}{4}$ Uhr dauerte; hierauf wurde dem lieben Heiland im heiligsten Sakramente noch ein kurzer Abschiedsbesuch gemacht, und meine Heiden traten bei glühender Mittagssonne, ohne jede Erfrischung bekommen zu haben, ihren weiten Heimweg an, um am folgenden Tag morgens um 8 Uhr wieder auf der Station sich einzufinden.

Nun äußerte sich eines Tages während der Pause einer der weitentfernten Katechumenen, daß er am folgenden Tage sein Pferd für den mühsamen Weg benützen werde. Doch da stieß der gute Mann auf allgemeinen Widerspruch. Ja, sie kamen in ihrem Eifer so weit, daß sie glaubten, daß das Reiten zur Katechese gar nicht erlaubt wäre. Bei Wiederaufnahme des Unterrichtes wurde natürlich mir dieser schwierige Punkt zur Entscheidung vorgelegt. Ich drückte mein Erstaunen aus über eine solche falsche Ansicht und ermunterte die Männer, nur fleißig ihre Pferde zu benutzen. Jedoch meine Worte fanden keinen Anklang. Galizwe, der älteste der Katechumenen, ergriff nun das Wort und erklärte: „Schwester, wir alle wissen, daß es erlaubt ist, auf die Station zu Pferde zu kommen, jedoch geziemt es sich nicht für uns, die wir uns bekehren wollen.“ Nach dieser Erklärung wandte sich Galizwe (sein heidnischer Name)

an die Männer, deutete mit seiner Hand auf die Passionsbilder, welche im Unterrichtszimmer nach den Rosenkranzgeheimnissen aufgehängt waren. „Madoda“, begann er, „Männer, seht den Heiland, wie er mit blutigen Füßen sein Kreuz schleppend den Weg unserer Erlösung geht, und wir wollten hoch zu Ross den Weg unserer Bekehrung machen! Schande über uns; nein, niemals werde ich mein Pferd benützen, um zum Unterricht zu kommen, sollten meine Füße auch wund und blutig werden. Bedenkt, daß wir gesündigt haben und nicht die Pferde.“ — Diese Bußpredigt wurde allgemein gebilligt.

Ich bewunderte den Eifer und den guten Willen dieser Leutchen und bestärkte sie mit ein paar Worten der Anerkennung. In der That, die Kößchen hatten die ganzen zehn Wochen gute Tage; nicht einer benützte sein Säulchen, auch nicht einen einzigen Tag.

Galizwe wurde auf den Namen Abraham getauft, und daß es ihm ernst sei, bewies er aufs neue an seinem Taufstage. Unser Abraham ist nämlich ein Minister eines heidnischen Chiefs, und als solcher steht ihm das Recht zu, beim Brautwerber seiner Töchter 15 statt 10 Ochsen zu fordern. Abraham fragte nun unsern hochw. Vater Rektor, ob dieses heidnische Gesetz sich mit dem Christentum vertrage. Als Se. Hochwürden ihm zu verstehen gab, daß das ganz heidnisch wäre, fiel Abraham dem hochw. Vater Rektor in die Rede und beteuerte: „Baba, ich habe mit Gottes Hilfe mein zweites Weib verabschiedet. Sollte es mir nun unmöglich sein, auf diese Ochsen zu verzichten? Nein, Baba, ich habe mit dem Heidentum auch das ganze heidnische Gesetz verlassen, und ich schwöre es, daß für meine Mädchen auch nur 10 Ochsen wie für alle anderen Mädchen bezahlt werden sollen.“

Nur wer den Eingeborenen kennt und weiß, wie die Ochsen seine ganze Herzensfreude, ja seine Ehre und sein Glück sind, derjenige wird auch nur das Opfer dieses Mannes zu würdigen wissen.

Gebe Gott, daß diese guten Leutchen ihren ersten Eifer bewahren. Am 21. Oktober werden sie zum erstenmal zum Tische des Herrn zugelassen werden; am 4. Oktober werden sie, so Gott will, mit dem heiligen Sakramente der Firmung gestärkt. Alle beteiligen sich mit ihrem alten Eifer an den Unterrichten zur Vorbereitung auf den Empfang dieser heiligen Sakramente.

Schw. Delphina.

z

**Es gibt nur ein Glück: die Pflicht,
Nur einen Trost: die Arbeit,
Nur einen Genuß: das Schöne.**

Larmen Sylbia.